

## 1. Ziel und Zweck

Die WSL will ihr Areal künftig noch konsequenter naturnah bewirtschaften als bisher. Auf ihrem Gelände sollen möglichst reichhaltige Lebensräume geschaffen und erhalten werden.

Das nachfolgend beschriebene Konzept für die Gestaltung und die Pflege des WSL-Geländes schafft die Grundlage zur Erreichung des gesteckten Ziels. Dies soll unter Rücksichtnahme auf bereits vorhandene Strukturen, insbesondere des rund 40-jährigen Arboretums geschehen.

## 2. Entstehung und Entwicklungsgeschichte

Der Eidg. Liegenschaftsdienst erwarb 1949 bis 1959 etappenweise einen Teil des Sternenhofes und legte damit den Grundstein für die Verlegung der Forstlichen Versuchsanstalt von Zürich nach Birmensdorf. Gleichzeitig wurde der Versuchsgarten am heutigen Standort in Betrieb genommen. Die 101'810 m<sup>2</sup> grosse Fläche wurde v.a. im unteren, stark vernässten Teil zuerst entwässert, und bis zu 3 m aufgeschüttet. Für diese Auffüllung wurden insgesamt 30'000 m<sup>3</sup> Aushubmaterial und Bauschutt zugeführt. Das Areal wurde in folgende Nutzungszonen aufgeteilt: Bauzonen, Versuchs- und Kulturflächen, Arboretum, Reservezonen sowie 1,5 ha zur Verfügung der ETH-Zürich.

Die Versuchs- und Kulturflächen dienen der WSL, v.a. dem Versuchsgarten, zur Nachzucht von Forstpflanzen und zu Forschungszwecken. Dort befinden sich auch bauliche Infrastrukturen zur Durchführung wissenschaftlicher Versuche (Immissionsanlagen) sowie Beobachtungs- und Mess-Stationen.

Das Gelände entlang der Kantonsstrasse wurde 1958, unmittelbar nach der Erstellung des Hauptgebäudes, nach den Plänen des damaligen EAFV-Gärtnermeisters Heinrich Kobert angelegt. Innerhalb des Areals wurden einzelne Baum- und Strauchgruppen als Windschutz oder als räumliche Auflockerung gepflanzt. 1975 entschied sich die Direktion für eine Lärmschutzbepflanzung mit Douglasien und Thuja zwischen Kantonsstrasse und neu erstelltem Büropavillon. In den folgenden Jahren wurde das Arboretum mit Weidenklonen und mit fremdländischen Versuchs- und Geschenkpflanzen laufend ergänzt. Verschiedene Gehölzarten wurden und werden regelmässig für wissenschaftliche Untersuchungen benötigt.

Die Rasenflächen wurden während der letzten zehn Jahre sukzessive zu Naturwiesen umgewandelt und werden z.Z. nur noch zweimal jährlich gemäht. Die stete Ausdehnung der Bau- und Verkehrsflächen erforderte das Fällen seltener Bäume und die Abtragung wertvoller Naturwiesen. Darunter litten nicht nur Flora und Fauna, sondern auch die gartenarchitektonische Konzeption. Punktuelle Neugestaltungen (Teichbau) und Ersatzmassnahmen bei Neubauten wurden durch den Versuchsgarten geplant und angelegt. Grünplanerische Arbeitsinstrumente fehlten jedoch weitgehend oder waren nur teilweise aussagekräftig für die Planungs- und Bautätigkeit auf dem Areal.

Im Bewußtsein um den Wert der Umgebungsanlage beantragte der Versuchsgarten 1992 bei der Direktion die Bildung einer Arbeitsgruppe für die Gestaltungsplanung des WSL-Areals. Schwerpunkte bildeten dabei das bestehende Arboretum, die Kulturflächen, die Versuchsanlagen und der Erholungswert des Areals. Das Konzept und die Zielsetzungen der Arbeitsgruppe wurden in einem Gestaltungsplan dargelegt und dem Direktionsrapport vom 18.2.1993 zur Stellungnahme unterbreitet. Die seither vorgenommenen Änderungen, v.a. bezüglich Bewirtschaftungsart, hat bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sowie bei den Nachbarn unterschiedliche Reaktionen ausgelöst. Das Verständnis für den späten Heugrasschnitt im Sommer (1997 erst am 8. August) fehlt teilweise. Tatsache ist aber, dass die Wiesen in der Zwischenzeit naturnäher und deutlich artenreicher geworden sind und insgesamt belebter wirken als noch vor sechs Jahren. Die 1993 eingeleiteten Massnahmen reduzierten die Pflege- und Unterhaltskosten für die Arealpflege deutlich.

### **3. Das Arboretum - eine lebendige Gehölzsammlung**

1985 übernahm Anton Burkart das Arboretum von den Vorgängern Heinrich Kobert und Ernst Frehner und 1990 die Verantwortung für das gesamte Umgelände der WSL. Nach einer Bestandesaufnahme wurden die vorhandenen Gehölzarten (Bäume und Sträucher) in der Broschüre "Das Arboretum der EAFV in Birmensdorf" inventarmässig aufgelistet und mit Schildern neu beschriftet. Fehlende und v.a. seltene, im Handel nicht erhältliche Gehölzarten, wurden in der Folge im Versuchsgarten nachgezogen und im Areal ausgepflanzt. Das Artenspektrum dieser lebendigen Gehölzsammlung umfasst heute über 160 verschiedene Baum- und Straucharten.

### **4. Neue Bewirtschaftungs- und Gestaltungsgrundsätze**

Mittels Richtplanung und Bewirtschaftungskonzept will die Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft in Birmensdorf eine an modernen Erkenntnissen orientierte, naturnahe Umgebungsgestaltung verwirklichen. Sie strebt daher die Zertifizierung ihres gesamten Areals gemäss den Vorgaben der Stiftung Natur und Wirtschaft an. Dies stärkt die Glaubwürdigkeit der WSL mit Blick auf ihr Tätigkeitsgebiet und soll Teil ihrer Visitenkarte werden. Das WSL-Gelände soll künftig als Beispiel dafür dienen, wie Firmenareale und öffentliche Anlagen naturnah gestaltet werden können. Zur Erreichung dieser Ziele sind folgende Massnahmen vorgesehen:

- Schaffung neuer Lebensräume (Ruderalflächen, Feuchtbiotop, Stein- und Totholzhaufen)
- Renaturierung von Lebensräumen (z.B. Offenlegung von Bächen)
- Verzicht auf den Einsatz von Bioziden (Insektizide, Herbizide, Fungizide usw.)
- Naturnahe Nutzung aller Grünflächen mit Ausnahme der Kultur- und Versuchsflächen.
- Pflegemassnahmen dieser Grünflächen gemäss neuem Bewirtschaftungskonzept, d.h. unter anderem:
  - Extensive Bewirtschaftung
  - Differenzierter Grasschnitt auf Wiesen und entlang von Krautsäumen (gestaffelt ein bis zweimal pro Jahr, z.T. in zweijährigem Rhythmus.)
  - Förderung einheimischer Gehölze
  - Förderungsmassnahmen zugunsten der Tierwelt

Das Konzept berücksichtigt die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Parkanlage und sichert deren Weiterentwicklung für die Zukunft. Für die Lehre aber auch für die Forschung sollen im WSL-Arboretum möglichst viele im Schweizer Wald vorkommende Baum- und Straucharten zur Verfügung stehen.

Die Qualität der Arbeitsplätze im Hauptgebäude soll durch Eindämmen des Verkehrs-lärmes verbessert werden (Erdwall).

Die Erholungsfunktion des Areals soll gezielt ergänzt werden (Sitzplätze, Fusswege, Spielflächen, Grillstelle, Blumenschmuck).

Die nachfolgend beschriebene Umsetzung enthält zwei Abschnitte: Das Bewirtschaftungskonzept und die vorgesehenen Aufwertungsmassnahmen.

A. Burkart

<b>5. Pflegemassnahmen zum Bewirtschaftungskonzept</b>
<p><u>Natur- und Magerwiesen</u>            Generell werden sämtliche Wiesen gestaffelt, auf Grund einer Begehung vor Ort, geschnitten. Wiesen auf Trockenstandorten werden einmal pro Jahr geschnitten, zwischen dem 1. Juli und dem 1. Sept. Nährstoffreichere Wiesen werden ab 15. Juni bis max. zweimal pro Jahr geschnitten. Die Pflanzen müssen versamen können. Nach Möglichkeit werden Landwirte für das Mähen, Trocknen und Wegführen des Schnittgutes beigezogen. (Nährstoffentzug).            Z.T. überführen in Blumenreiche Heuwiesen. Ca 1/5 der Naturwiesen (v.a. magere Standorte) werden jeweils für ein Jahr nicht geschnitten.            Auf Düngung wird strikte verzichtet.</p>
<p><u>Kultur- und Versuchsflächen</u>            Pflege gem. Versuchsanordnung, oder gem. neusten Erkenntnissen der Baumschultechnik (<i>mech Unkrautbek., mulchen, biolog. Pflanzenschutzmassnahmen</i>)</p>
<p><u>kurzgeschn., (KG) Wiese</u>            Zur Verhinderung des Absamens 4-6 Schnitte pro Vegetationsperiode mit Rasen- oder Balkenmäher. Schnittgut abführen auf WSL-eigenen Kompost. (Nährstoffentzug).</p>
<p><u>Ruderalflächen</u>            Im Winterhalbjahr, unerwünschte Vegetation abschneiden ev mähen, oder ausstechen. Alle 5-10 Jahre Vegetationsschicht abschürfen.</p>
<p><u>Zierrabatten</u>            Jäten, Pflegeschnitt, Winterbehandlung an Blütenstauden, bei Bedarf giessen</p>
<p><u>Stauden-/Gehölzrabatten</u>            Fensterflächen und Fluchtwege freischneiden. Im Winterhalbjahr Blütenstauden und Gehölze als Niederhecke zurückschneiden.</p>
<p><u>Geölz-, Naturhecken</u>            In regelmässigen Zeitabständen (3-5 Jahre) abschnittsweise auslichten. Schnellwachsende oder ältere Sträucher und einzelne grosse Bäume auf den Stock setzten. Es ist darauf zu achten, dass die dichten, niederen Sträucher immer vorhanden sind und dass langsam wachsende Arten wie Schwarz- und Weissdorn nicht zu stark zurückgeschnitten werden. Standortsfremde Arten eliminieren.</p>
<p><u>Gehölzsaum, Krautschicht</u>            Der 2 bis 4 m breite Saum entlang von Nieder-, Hoch- und Baumhecken sowie entlang des Gehölzmantels soll nur jedes zweite Jahr nach dem 1. Oktober geschnitten werden. (Abschnittsweise, alternierend)</p>
<p><u>Baumbestand</u>            Bäume sollen sich in ihrer natürlichen Form und Grösse entwickeln können. Bei Bedarf oder Gefahren werden Erziehungs-, Pflege-, oder Entlastungsschnitte durchgeführt. Auslichten zu dichter Stellen. Unterwuchs Naturwiesen.            Nistkästen im Winter reinigen.            Alleebäume: Periodische Erziehungs-, und Pflegeschnitte.</p>
<p><u>Samenplantagen</u>            Regelmässige Pflegeschnitte zur Förderung des Blühverhaltens und der Ertragsbildung . Unterwuchs, Naturwiese</p>

A. Burkart